

# Lichtensteiner-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Verleger: Dr. J. B. Schmidt, Redakteur: Dr. J. B. Schmidt, Druckerei: Dr. J. B. Schmidt, Lichtenstein  
Verleger: Dr. J. B. Schmidt, Redakteur: Dr. J. B. Schmidt, Druckerei: Dr. J. B. Schmidt, Lichtenstein  
Verleger: Dr. J. B. Schmidt, Redakteur: Dr. J. B. Schmidt, Druckerei: Dr. J. B. Schmidt, Lichtenstein

Nr. 192

68. Jahrgang  
Sonntag, den 18. August

Verantwortliche Redaktion  
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Auf Blatt 879 des Handelsregisters ist heute die Firma Albert Schneider in Lichtenstein als Inhaber der Kaufmann Carl Albert Schneider in Lichtenstein eingetragen worden.  
Kategorie: Geschäftsbereich: Herstellung und Vertrieb von Papierwaren.

Römisches Amtsgericht Lichtenstein, am 16. August 1918.

## Lichtenstein.

Montag 8-12, 3-5, Dienstag nur von 8-11 Verkauf von Frühkartoffeln in der üblichen Nummernfolge. 10 Pfund 1,50 Mk.  
Verkaufsstelle Bürgerstraße, Montag 3-5, Etübiellen, Wochenspalder, Durant, Stärke-Erbsen, Feigen, Knochenbrühwürfel, Nahrungsmittel, geir. Getreide, Röhrlin, Pulver, Salz, Feinbackpulver, Würstchen, Aust. Röhrlin, Stärke, Gemüse, Spargel, Ungarischer Weizen, Stärke 6 Mk.

## Drillischhofen-Näherinnen von Lichtenstein.

Montag, den 19. August erfolgt in der Fachschule Zimmer Nr. 26 von vormittags 8-12 Uhr die Ausgabe von Drillischhofen-Näherinnen an arbeitlose, eigenständige Näherinnen.  
Mitzubringen sind Eisenblech, Weißbrot und Handweilarten, soweit letztere bereits ausgegeben sind.

Die Ausgabestelle.

Bezirksverband.  
R.-N.-Nr. 748 A.

## Erfahrlieferung von Kartoffeln in der fleischlosen Woche vom 19.-25. Aug.

Nach einer Anordnung des Kriegsernährungsamtes wird für die am 19. August dieses Jahres beginnende erste fleischlose Woche Erbsen in Frühkartoffeln gewährt werden, der für den hiesigen Bezirk 2 1/2 Pfund pro Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung beträgt.  
Die auf diese Woche zu beliefernde Menge beträgt also 9 1/2 (7 u. 2 1/2) Pfund.

Frühkartoffel- und Fleisch-Werbeförderer sind von der Erfahrlieferung ausgeschlossen.  
Glückau, den 16. August 1918.  
Amtshauptmann Freiherr v. Wald.

## Holzverkauf auf Fordergläubauer Revier.

Montag, den 19. August, vormittags 9 Uhr gelangen im oberen Rumpfwald gegen sofortige Bezahlung:  
1500 Reiskanten, 4/6 cm stark,  
1200 Drehkanten, 7/14 cm stark,  
6 Rutz Röhrlin Kuppeln, 2 m lang

zur Versteigerung und zum freihändigen Verkauf.  
Zusammenkunft an der schwarzen Tafel auf der alten Lichtensteiner Straße.  
Glückau, den 12. August 1918.  
Königliche Forstverwaltung und Rentamt.

## 1181a VG 2 Verordnung über den Verkehr mit Herbstgemüse der Ernte 1918.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Verordnung vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) Vorschriften über die Bewirtschaftung des Herbstgemüses der Ernte 1918 erlassen. Auf Grund dieser Verordnung finden im Gebiet des Königreichs Sachsen folgende Bestimmungen Anwendung:

### I. Kontrollgemüse.

§ 1.  
Von den Vorschriften dieser Verordnung werden nur betroffen: Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Mören aller Art und Julebein (Kontrollgemüse).  
Den Vorschriften unterliegt auch solches Kontrollgemüse, das zwar vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung veräußert ist, aber erst nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens abgesetzt wird, insbesondere auch Kontrollgemüse, das zur Erfüllung von Verträgen bestimmt ist.

### II. Absatzbeschränkung.

§ 2.  
Jeder Erzeuger von Kontrollgemüse, das außerhalb eines genehmigten Lieferungsvertrages abgesetzt wird, ist, bevor er solches an Dritte abgibt, verpflichtet, es der zuständigen Gemüsehauptmannsstelle, welcher die Hauptmannsstelle genannt, oder deren Unterausschüssen persönlich oder schriftlich zur Überwachung vorzubringen.

Die Gemüsehauptmannsstelle und ihre Unterausschüsse sind dem Kommunalverband verpflichtet zu sein.

### § 3.

- Von der Absatzbeschränkung bleibt unberührt:
- a) der unmittelbare Absatz durch den Erzeuger an den Verbraucher, wenn an ein und demselben Tage nicht mehr als 5 Kilogramm — bei Zwiebeln 1 Kilogramm — an den gleichen Verbraucher abgesetzt werden,
  - b) der Absatz an und durch den Kleinhändler, mit Ausnahme von Waggonladungen,
  - c) der Verkehr zu und auf benachbarten öffentlichen Märkten, mit Ausnahme von Waggonladungen,
  - d) der Absatz seitens der Mitglieder eines landwirtschaftlichen Frauenvereins an und durch diesen Verein im Kleinhandel.

### § 4.

In besonders geeigneten Fällen können mit Zustimmung der Landesstelle — Geschäftsabteilung — weitere Ausnahmen von der Absatzbeschränkung des § 2 vom Kommunalverband des Erzeugnisortes bewilligt werden. Im Falle der Ablehnung kann die Entscheidung der Landesstelle für Gemüse und Obst (weiterhin Landesstelle genannt) — Verwaltungsabteilung — angegriffen werden. Diese entscheidet endgültig.

### III. Versandgenehmigung.

### § 5.

Kontrollgemüse (auch durch Lieferungsverträge gebundenes Gemüse) darf allein oder zusammen mit anderen Erzeugnissen mit der Eisenbahn oder mit dem Schiff — nur mit Genehmigung der Landesstelle — Geschäftsabteilung — versandt werden.

### § 6.

- Die Genehmigung ist insbesondere dann zu versagen:
- a) wenn die Einhaltung der Richtlinien gefährdet wird, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder der Landesstelle über die Verteilung der ersetzten Waren aufgestellt werden,
  - b) wenn Grund zu der Annahme besteht, daß durch die Befreiung der Erfüllung genehmigter Lieferungsverträge gefährdet würde.

### § 7.

- Die Genehmigung darf nicht versagt werden:
- a) wenn es sich um solches Gemüse handelt, das zur Erfüllung von genehmigten Lieferungsverträgen versandt werden soll,
  - b) bei sonstigem Gemüse in den Fällen des § 3 sowie dann, wenn es der Besitzer zum eigenen Verbrauch an einem anderen Ort bestimmt hat und zu diesem Zweck ausführen will,
  - c) sofern die zuständige Hauptmannsstelle die Übernahme des ihr angebotenen Gemüses (§ 14 Abs. 1) abgelehnt hat.

### § 8.

Die Versandgenehmigung wird bei Wagon- bzw. Schiffsadungen sowie bei Stückgut (Eisenbahn) Sendungen durch einen Ausdruck auf den Beförderungspapieren erteilt, der folgenden Wortlaut hat:

Kontrollgemüse zur Beförderung mit der Eisenbahn (Schiff) zugelassen bis zum (Ort, Datum, Dienstkennzeichen, Unterschrift).

Beim Fehlen des Ausdrucks wird die Sendung behufsällig zurückgewiesen; ebenso erfolgt die Zurückweisung der Sendung, wenn Frachtbriefe oder Eisenbahnkopialadressen mit Veränderungen, insbesondere bei den Gewichtangaben, vorgelegt werden.

### § 9.

Nach Aufgabe der Ware zur Beförderung auf der Eisenbahn oder im Schiff ist der Absender nur noch mit Genehmigung der Landesstelle — Geschäftsabteilung — zu bestimmen berechtigt, daß die Auslieferung an einen anderen als den in der Urkunde bezeichneten Empfänger zu erfolgen hat.

### § 10.

Der Antrag auf Erteilung der Versandgenehmigung ist bei der zuständigen Hauptmannsstelle oder deren Unterausschüssen (§ 2 Abs. 2) persönlich oder schriftlich zu stellen. Auf Verlangen können in geeigneten Fällen die Versandgenehmigungen im Voraus gegeben werden.

### § 11.

An Stelle der Hauptmannsstelle ist zur Vermittlung und Ausübung der Versandgenehmigung der Kommunalverband zuständig:

- a) wenn es sich um eine Ausnahme nach § 4 handelt,
- b) wenn die Genehmigung auf Grund von § 6 von der Hauptmannsstelle versagt worden ist und hiergegen begründete Beschwerden beim Kommunalverband erhoben sind.

### § 12.

Die Gültigkeitsdauer der Genehmigung beträgt 5 Tage, wobei der Tag der Ausfertigung als erster Tag mitgerechnet wird.

### § 13.

Die Gebühr für die Erteilung jeder Versandgenehmigung beträgt bei Bahnwagen- und Schiffsadungen 50 Pfennige, in allen anderen Fällen 10 Pfennige.

IV. Hebernahme, Abnahme und Vergütung des Gemüses.  
§ 14.  
Die Gemüsehauptmannsstelle ist innerhalb von 5 Tagen nach dem Angebot (§ 2) zu erklären, ob und wieviel sie von dem Gemüse abnehmen will. Nicht festgesetzte Erklärung gilt als Ablehnung.

Der Erzeuger hat das von der Hauptammesse zur Uebernahme bestimmte Gemüse auf Absatz nach den ergehenden Anweisungen zu liefern.  
Die Hauptammesse ist berechtigt, die Lieferung an sich selbst oder an einen von ihr zu bezeichnenden Kommunalverband, an eine Fabrik oder an einen Großverbraucher zu verlangen. Die Vernehmung erfolgt auch in diesen Fällen mit der Hauptammesse und durch diese.

§ 15.  
Die von der Hauptammesse oder von beiden Abnehmern zu zahlenden Preise werden jeweils von der Landesstelle — Verwaltungsabteilung — festgesetzt, die sonstigen Lieferungsbedingungen von der Landesstelle — Geschäftsabteilung —.  
In keinem Falle darf der zu gewöhnliche Preis denjenigen Betrag erreichen, der für die gleiche Menge und Güte auf Grund eines Lieferungsvertrages zu zahlen ist.

§ 16.  
Die Übernahme des übernommenen Gemüses soll — Versandfähigkeit und geeignete Witterung vorausgesetzt — spätestens binnen 1 Woche von dem Tage an erfolgen, an dem die Übernahme erklärt worden ist. Erfolgt die Übernahme innerhalb dieser Frist nicht, so ist der Erzeuger verpflichtet, das Gemüse weiter ordnungsgemäß zu verwahren. Nicht Bestehen gelten die in den Lieferungsverträgen für Kontrollgemüse für die Aufbewahrung vorgesehenen Bestimmungen.

§ 17.  
Die Zahlung des Kaufpreises für das abgenommene Gemüse erfolgt Zug um Zug, spätestens 8 Tage nach Übernahme. Erfolgt die Zahlung nicht innerhalb dieser Frist, so ist der Kaufpreis von diesem Zeitpunkt an mit 1 vom Hundert über dem jeweiligen Reichsbank-Diskontsatz zu verzinsen.

§ 18.  
Die Höhe der Gebühr, die der Hauptammesse, sowie ihren Unterausschüssen für die Erfassung des Gemüses zuzuschreiben ist, wird von der Reichsstelle für Gemüse und Obst und der Landesstelle — Geschäftsabteilung — festgesetzt; die Gebühr stellt gleichzeitig das Entgelt für die Ueberwachung des Anbauers, der Abnahme, Verladung und Beförderung der Waren dar.

§ 19.  
Die Hauptammessen haben nach näherer Anweisung der Landesstelle — Geschäftsabteilung — Listen zu führen, aus denen die erteilten Genehmigungen, nach Nummern bezeichnet, sowie die Art und Menge der Ware, Abhandlungs- und Bestimmungsart, der Name des Anbauers und Empfänger, sowie der Tag der Aufstellung ersichtlich sind. Die Listen sind aufzubewahren und auf Erfordern abzugeben, jedoch spätestens am Schluß der Versandzeit, an die Landesstelle — Geschäftsabteilung — einzusenden.

#### V. Verkaufspflicht.

§ 20.  
Alle Besitzer von Kontrollgemüse haben der Landesstelle und den Hauptammessen auf Erfordern Verkauf über das vorhandene Gemüse nach Gewicht und Art zu geben. Sie sind ferner verpflichtet, die Ware pfleglich zu behandeln, nach Bedarf auch bis zur Verladung aufzubewahren und zu bewahren. Der Verbrauch und die Verarbeitung im eigenen Haushalt oder Betrieb bleibt zulässig.

#### VI. Eigentumsübertragung.

§ 21.  
Das Eigentum an Kontrollgemüse kann auf Antrag der Landesstelle — Geschäftsabteilung — durch Anordnung der Landesstelle — Verwaltungsabteilung — auf die in dem Antrage bezeichnete Stelle übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht bei abgeratenen Erzeugnissen über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Sind die Erzeugnisse noch nicht abgeraten, so tritt der Eigentumsübergang erst mit der Abnahme ein. Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Zeit zu verwahren und pfleglich zu behandeln, nach Bedarf auch abgeraten.

Steht die Abnahme auf Grund eines Kaufvertrages oder eines sonstigen Vertrages einem Dritten ob, so tritt dieser an die Stelle des Besitzers, dem die Anordnung zugeht. Räumlich bleibt der Dritte verpflichtet, die Abnahme sorgfältig auszuführen.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der jeweiligen Höchstpreise von der Landesstelle — Verwaltungsabteilung — bestimmt. Hat der Besitzer einer Aufforderung zur Uebernahme der Vorräte innerhalb der bestimmten Frist nicht Folge geleistet, so ist ein nach Ermessen festzusetzender Abzug zu machen.

#### VII. Behandlung von Streitigkeiten.

§ 22.  
Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Vorschriften der §§ 14 bis 17 und 22 ergeben, entscheidet endgültig das Ministerium des Innern — Landesgesundheitsamt —.

#### VIII. Strafverordnungen.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

#### IX. Inkraftsetzung.

§ 24.  
Die Verordnung tritt bezüglich des Absatzes von Zwiebeln sofort, im übrigen zu dem von der Reichsstelle für Gemüse und Obst noch zu bestimmenden Zeitpunkte in Kraft.

Mit dem Tage, an welchem die letzteren Bestimmungen hierdurch in Kraft treten, sind durch die Reichsstelle außer Kraft gesetzt:

1. die Bekanntmachung über Gemüse vom 12. September 1917 (Reichsanzeiger Nr. 219 vom 14. September 1917) sowie sämtliche auf Grund dieser Bekanntmachung erlassenen Sonderbestimmungen,
2. die Verordnung über Frühgemüse und Frühobst vom 5. April 1918 (Reichsanzeiger Nr. 88 vom 15. April 1918) und vom 24. Juni 1918 (Reichsanzeiger Nr. 161 vom 29. Juni 1918).

Dresden, am 5. August 1918.

Ministerium des Innern.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Karl von Oesterreich bringt die deutsche Presse größere Artikel, in denen die Bündnistreue in diesem Weltkriege in besonders herzlicher Weise begrüßt und dem Geburtstagsfeste eine lange und gefeierte Huldigung gewidmet wird.

\* Hauptmann Walter Bloem, der bekannte Schriftsteller, ist zum Major befördert worden.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Lebens-Pour le mérite an den Leutnant zur See Zuchowebert.

\* Aus New York wird auf Grund einer Depesche aus El Paso (Texas) gemeldet, daß bei Comstock in der Nähe von Chihuahua ein Eisenbahnzug von einer zu Willas Armee gehörenden Bande angegriffen und ausgeraubt worden sei; 26 Fahrgäste und vierzig amerikanische Begleitkavalare seien dabei getötet worden.

## Der Kampf um den Frieden.

### Ein schwedischer Friedensschritt?

Stockholm, 14. August. In der schwedischen Presse werden immer mehr Stimmen laut, welche eine Friedensaktion der schwedischen Regierung befürworten. Es führt heute das Blatt der „Volkstiden“, im Veranlaß aus; daß die Fortsetzung des Weltkrieges nutzlos wäre, und meint, wenn jetzt die Regierung eines neutralen Landes, deren Haltung allen Verbänden einer einmütigen Nebenansicht unmissbar mache, zwischen die kämpfenden Kriegstruppen mit dem Vorschlag zu einem Waffenstillstand und Unterhandlungen treten würde, so wäre das eine Tat, nach der man sich im Stillen nicht nur in neutralen Ländern, sondern auch unter den kriegführenden Staaten selbst habe. Warum sollte nicht Schweden diese Initiative ergreifen, die jedenfalls viel Ehre und Laut erbringen würde. — Auch „Lagens Riksdag“ ist derselben Ansicht, daß der rechte Augenblick für ein neutrales Land zum Zwecke der Friedensvermittlung gekommen sei. — „Svenska Dagbladet“ fordert zu einer Kundgebung für den Frieden und zur Abwendung einer Revolution an den König von Schweden auf.

### Ein französischer Friedensvorschlag.

In einem ausführlichen Artikel nimmt ein gewisser Renee Ricard in der „Humanite“ Stellung zur Friedensfrage und stellt ein Friedensprogramm auf, das nach seiner Ueberzeugung die Verheißung eines raschen Friedens bewirken würde. Seine Grundzüge sind folgende: Räumung aller besetzten Gebiete, Rückgabe der Kolonien an Frankreich, Arbeit der Meere durch Neutralisierung oder Internationalisierung der Meeresengen, wodurch jedem Volk die Möglichkeit gegeben würde, Zugang zum Meere zu finden u. auf allen Wasserstraßen frei u. ungehindert

Sandel zu treiben. Was Maß-Verhörungen und das „unerlöste“ Italien angeht, so können diese Fragen auf dem allgemeinen Friedenskongreß behandelt werden. Immerhin sei es weder die eine noch die andere Frage wert, daß um ihre Willen der Krieg um um eine Minute verlängert werde. Ricard will die Ansicht aller Soldaten zum Ausdruck bringen.

### Noch nicht reif für den Frieden.

Köln, 15. August. „Berath“ meldet aus New York: Lansing gab Pressevertretern eine Information, daß Amerika eine Kriegserklärung an Russland ablehne. Die militärische Lage sei, meinte er jedoch, noch nicht reif für Friedensbesprechungen.

### Keine Friedensschiene bei unseren Feinden.

Der amerikanische Kriegsberichterstatter der „Morning Post“ glaubt die Meldung verantworten zu können, daß, wenn gegenwärtig ein Friedensangebot von deutscher Seite durch neutrale Vermittlung an die Vereinigten Staaten gelangen sollte, es abgelehnt werden würde. Man würde den Deutschen erklären, sie müßten sich erst bis hinter den Rhein zurückziehen, dann erst würde man auf ihre Vorschläge hören.

## Die Besprechungen im Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 15. August. (Antich.) Die erneute Zusammenkunft der Erlauchten Sovereäne hat das innige Einvernehmen und die völlige Uebereinstimmung in Bezug auf die politischen und militärischen Fragen wieder zutage treten lassen, auch die gleiche und treueste Auslegung des Bündnisses festgelegt. Das Zusammenfinden der Monarchen war von der Serblichkeit getragen, die ihren persönlichen Beziehungen wie den Interessen ihrer Völker entspricht. Die leitenden Staatsmänner und die militärischen Spitzen haben eine gründliche und fruchtbare Aussprache gepflogen. Der I. und II. Minister des I. und II. Kaiser und des Ministeriums des Innern, Graf Burian, und der Generaloberst Freiherr von Hoy sind von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden, desgleichen hat Sr. Maj. der Kaiser und König Karl den Reichskanzler Graf Hertling und den Generalfeldmarschall von Hindenburg empfangen.

Aus dieser amtlichen Mitteilung ist zu entnehmen, daß die Besprechungen im Großen Hauptquartier ein befriedigendes Ergebnis gehabt haben und es ist weiter daraus zu folgern, daß auch über die polnische Frage eine Verständigung unter den Verbündeten erreicht worden zu sein scheint, das bedeutet, daß die polnische Lösung in der von Oesterreich gedachten Form nicht auf Polen zur Anwendung gekommen sein kann, sondern man wird sich dahin geeinigt haben, daß ein selbständiges polnisches Königreich entsteht im engen Bundesverhältnis zu den beiden Mittelmächten und ganz besonders zu Deutschland, es

liegt nahe, daß mit dem neuen Königreich Polen ähnliche Konventionen abgeschlossen werden dürften, wie es während des Krieges auch gegenüber anderen östlichen Mächten bereits geschehen ist, sodaß auf diese Weise die deutschen Interessen gewahrt werden können. Den österreichischen Interessen ist dadurch Rechnung getragen, daß als König des neuen Staates ein österreichischer Erzherzog, voraussichtlich der Erzherzog Karl Stefan, in Betracht kommt.

### Erzherzog Karl Stefan

Erzherzog Karl Stefan ist am 15. Dezember 1860 als zweiter Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand geboren und so ein Neffe des Kaisers von Oesterreich, des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, und ein Enkel des Kaisers von Oesterreich, des Feldmarschalls Erzherzog Karl. Sein älterer Bruder ist der Armeekorpskommandant Erzherzog Friedrich, sein jüngerer Bruder der Oberkommandant an der italienischen Front Erzherzog Eugen. Karl Stefan selbst hat sich der Marineaufbahn gewidmet und ist I. u. I. Admiral, steht auch a la suite der deutschen Marine. Erzherzog Karl Stefan gilt, dem „B. T.“ zufolge, als der einzige Erzherzog, der fließend polnisch spricht und seinen künftigen Wohnsitz in Galizien hatte, als ausgesprochenen Freund und Führer polnischer Bestrebungen. Er hieß im allgemeinen der „polnische Erzherzog“, wie Erzherzog Joseph der „ungarische Erzherzog“ genannt wird.

### Rückkehr von Hingst aus dem Hauptquartier.

Berlin, 16. August. Wie wir hören, wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Hingst, voraussichtlich am nächsten Sonntag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren.

### Der bulgarische Kronprinz im Hauptquartier.

Ueber den Besuch des bulgarischen Kronprinzen Boris verläutet, daß der Kronprinz den Besuch im Großen Hauptquartier im Auftrage des Königs Ferdinand gemacht habe. Der Kronprinz gab, nach dem „Vol. Anz.“, dem Kaiser in breitem Zusammenhange ein Bild von der politischen Lage in Bulgarien seit dem Wechsel in Ministerpräsidentium und weiter im Auftrage seines Vaters erhebliche Mitteilungen zu militärischen Fragen. Später besuchte Kronprinz Boris den Reichskanzler, mit dem er eine längere Besprechung hatte. Auch hier ergab sich das volle Einvernehmen in der Auffassung aller gemeinsamen Angelegenheiten.

### Herzog Adolf in Helsingfors.

Die ententefreundliche „Neue Post“ meldet über Stockholm: Man berichtet, daß in der verflochtenen Woche der Herzog Adolf von Mecklenburg-Schwerin inlogierte in Helsingfors eintraf, wo er lange Unterhandlungen mit den führenden finnischen Persönlichkeiten hatte. Von autoritativer Seite verläutet, daß er in erster Linie für den finnischen Thron in Betracht komme.

„Neu-  
entlich  
diesen  
sen ab  
Er w  
nun n  
Du an  
„J  
und wa  
„We  
„Er  
„E  
„Sein  
lassen.  
alle hab  
Zuf, mi  
es rest  
Dinge.“  
„Wand  
er zur  
würde.  
unangli  
„Sein  
Trot, ih  
es aus  
unmöglich  
davor ge  
Freunde  
„In ich  
Karl  
in den  
ter einer  
er brüder  
„Und da  
alle nach  
verändert  
„Wah  
de zu ih  
Karl  
an die  
„Nein,  
die Wahr  
doch ein  
sind.“  
„So die  
lange We  
nah hatte  
glaubt,  
hörte mit  
„Ein  
König  
Joachim  
konnte er  
„Er erth  
Gewand  
nach.  
„Als W  
König gen  
hoffnung  
leinen Ja  
würden  
Arme sah  
„Dieser  
seiner Za  
sel gefom  
verstreide  
„Und nu  
erwartete  
Kind.

## Sie kommen nicht durch!

Die letzten Berichte der Obersten Kommandoleitung lassen in erfreulichem Umfange eine für uns glückliche Entwicklung der Frontlage erkennen. Wie der „Militär“ sich ausdrückt, ist die Schlacht zum Stehen gekommen. Wir haben die Ausbeulungen unserer Stellungen eindringen lassen müssen, haben offen zugegeben, wo und wie weit wir zurückgegangen sind, aber im ganzen ist unsere Frontlinie natürlich noch vorgeschobener und darum aggressiver geliegt als vor einem Monat. Sie kommen nicht durch, die Feinde, das ist das Ergebnis aller Kampfhandlungen des Westens und daran ändert sich das Wort nicht, wenn wir einmal auch das erleiden, was man eine Schlappe nennt. Wir können jetzt der Entwicklung der Dinge mit größter Ruhe entgegensehen. Der Durchbruch ist nicht nur verhindert, die Schlacht steht nicht nur bereits wieder, sondern, wenn uns nicht alles täuscht, wendet sich das Schicksalglück schon wieder zu unseren Gunsten. Die nächsten Tage dürften auch äußerlich dieser Veränderung der Sachlage Rechnung tragen. Aus alledem ergibt sich eine neue Pflicht der Heimat, der Front zu vertrauen und alles von ihr fernzuhalten, was ihre Arbeit und ihre Leistungen erschweren könnte.

### Der deutsche Generalkabbericht.

Großes Hauptquartier, 16. August.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Vorfeldzüge am Kemmel und bei Neuf Brassin. Stärkere Vorstöße des Feindes südlich der Aisne bei Avette und nördlich der Aisne wurden abgewiesen.

##### Heeresgruppe Generalfeldmarschall v. Boehn

Westlich von Reims und südwestlich von Reims heftiger Feuerkampf, dem beiderseits der Aisne gegen Laiffign und auf den Höhen westlich der Aisne feindliche Angriffe folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Gebiet Aisne in Händen des Feindes. Im übrigen ist keine feindliche Vorstöße vor unseren Kampfstellungen teilweise im Gegensatz zurück. Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Laiffign. Hier führte er bis zu sechs Malen vergeblich an und wurde nach schmerzlichen, erbitterten Kämpfen in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Aisne nahm die Feuerintensität am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

Wir schossen gestern 21 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Ubel errang seinen 54. und 55. Oberleutnant Koenig und Leutnant errangen ihren 10. u. Leutnant Hefel seinen 22. und 23. Leutnant Koch seinen 21. Luftziele.

### Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff

### Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 16. August, abends. Beiderseits der Aisne sind harte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

### Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 16. August. Amtlich wird verkündet:

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Neue italienische Angriffe gegen die Monte-Cassino-Stellung scheiterten an der tapferen Gegenwehr von Abteilungen des ersten Kaiserlichjägerregiments. Somit verfiel im Douale-Abchnitt der gestrige Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Auf dem Monte Cimone wurden feindliche Sturmtruppen abgewiesen.

#### Albanien.

Unverändert.

### Der Chef des Generalstabes,

#### Englische Truppen in Baku.

London, 16. August. Reuter erfährt: Eine britische Truppenabteilung ist von Bagdad an das kaspische Meer vorgezogen und von dort in einem Dampfer nach Baku geschifft worden, wo sie bei der Verteidigung der Stadt Hilfe leisten soll.

## Bom See- und Luftkrieg.

### Zwei englische Zerstörer torpediert!

Rotterdam, 16. August. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ozel van Holland, daß zwei englische Zerstörer, welche gestern vormittag zum Schutze eines englischen Weltzuges mit diesem hier eintrafen, gegenüber Scheveningen torpediert wurden. Vier Mann sind tot.

### 22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. August. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Westzügen sechs wertvolle Dampfer von zusammen rund 22 000 Bruttoregistertonnen, darunter einen vollbesetzten Truppentransporter von mindestens 600 Bruttoregistertonnen.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine

#### Minen an der australischen Küste.

Saag, 16. August. Reuter meldet aus Sidney: Es wurden weitere Minen in der Nähe der australischen Küste festgelegt.

### Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf

#### Dänkirchen.

Frankfurt, 16. August. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Genf: Wie der „Temps“ meldet, fand in der Nacht vom 11. auf den 12. August ein erfolgreicher Luftangriff auf Dänkirchen statt. Es wurden

10 große Bomben abgeworfen, von denen eine ein großes Gebäude zerstörte und bedeutenden Sachschaden anrichtete. Zwei Frauen wurden getötet, eine große Anzahl verletzt.

### Alarm in Paris.

Paris, 16. August. „L'Echo“ meldet: Paris wurde nachts 10 Uhr 55 alarmiert.

Reuter meldet hierzu amtlich aus Paris: Feindliche Flieger haben am Donnerstag auf Paris eine Anzahl Bomben abgeworfen. Es wurden mehrere Personen getötet und Materialschaden angerichtet.

### Deutsche Flieger über Boulogne, Nancy und Epinal.

„Matin“ bemerkt, daß die Deutschen seit 24 Stunden ihre nächtlichen Flüge über Boulogne, Nancy u. Epinal begonnen haben. Die jüngsten Fliegerkreise über Boulogne, Nancy und Epinal müssen nach Anbeutungen Pariser Blätter starke Verheerungen bewirkt haben.

## Ansprüche



E: Also die deutsche Handelsflotte, das linke Rheinufer, 1000 Milliarden Entschädigung, dann noch ein Sieg über die Deutschen!

## Die Tschecho-Slowaken.

Die „Times“ meldet aus New York: Man glaubt, daß die Vereinigten Staaten dem Schritte Großbritanniens folgen und ebenfalls die Tschecho-Slowaken als verbündete kriegsführende Nation anerkennen werden.

Was England und Amerika mit dieser politischen Karrenkomödie — Anerkennung einer künftigen Regierung, eines Landes ohne Heimat und einer Staatsmacht ohne Staat — beabsichtigen, ist leicht zu sehen, bemerkt hierzu der „Berl. Vol. Anz.“ Dieser weltgeschichtliche Unsinn ist nichts als die Form für einen offenen Betrug an alle tschechischen Hochverräter haben und drüben, im Hochverrat und allen seinen Funktionen tapfer fortzuführen; der Lohn, die Errichtung des herrlichen nach dem Grundsatze der Selbstbestimmung alle Deutschen im Lande unterdrückenden Tschecho-Slowakischen Staates sei schon jetzt gesichert. Die Tscheden haben ja in diesem Kriege zumeist eine Politik der beschränkten Güte und verdeckten Bosheit betrieben. Aber, daß sie so blind sein sollten, auch diese „Anerkennung“ noch ernst zu nehmen, ist kaum zu glauben — Gehören übrigens jetzt die bolschewistischen Tschecho-Slowaken die bekanntlich an der Seite der russischen Roten Garde kämpften, mit zur „alliierten Nation“, oder werden sie, etwa auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes, als ein besonderes Volk betrachtet?

Saag, 16. August. Die englische Presse beipflichtet die Erklärung der britischen Regierung über die Tschecho-Slowaken als unabhängige kriegsführende Nation sehr beifällig. „Daily Graphic“ sagt: Wir haben uns nunmehr verpflichtet zur Bildung eines unabhängigen tschecho-slowakischen Staates aus den Trümmern des österreichischen Kaiserreiches. D. Dillon sagt im „Daily Telegraph“, diese Anerkennung bestätigt, daß die Ententemächte entschlossen sind, die habsburgische Monarchie in die sie heute bildenden Nationen aufzulösen. Der Krieg muß fortgesetzt werden, bis dieses Ziel vollständig erreicht worden ist. „Daily Chronicle“ fordert, daß man, nachdem man nunmehr den Polen und Tschecho-Slowaken gegenüber so weit gegangen sei, auch die Südslawen anerkennen müsse.

Das neue Kriegsziel der Entente — Auflösung der Donaumonarchie — wird bei unseren Verbündeten die gebührende Würdigung finden.

### In Bedrängnis.

Saag, 16. August. Der schon kurz gemeldete Bericht des „Times“-Korrespondenten aus Moskau ist

über die Lage der Tschecho-Slowaken in Sibirien lautet ausführlicher: Die Tschecho-Slowaken befinden sich in Sibirien in stärkster Bedrängnis, da sie in Gefahr schweben, jederzeit abgeschnitten werden zu können. Die Tschecho-Slowaken sind längs der sibirischen Eisenbahn über ein Gebiet von über 300 Meilen zwischen der Wolga und dem Baikalsee verstreut. Davon ist nur ein Teil bewohnt, und zwar recht ungenügend. Die Truppen leiden Mangel an Artillerie, Munition und Schuhwerk. Ganze Strecken im fernem Osten sind so abgeschnitten, daß man nicht erfahren kann, was dort tatsächlich vor sich geht. Die Leute, die mit den Verbänden vertrieben sind, zeigen sich sehr besorgt um das Schicksal der Tschecho-Slowaken. Die Bolschewiki entfalten eine sehr lebhaft Tätigkeit. Die Tschecho-Slowaken wollen mit aller Gewalt nach Westen vorwärtsdringen, um ihren dortigen Brüdern die Hand zu reichen. Sie machen die größten Anstrengungen, um das Ziel zu erreichen; aber ihre Kräfte genügen nicht, um sich ihrer Gegner zu erwehren. Sie müssen sich einen Weg bahnen, längs der mongolischen Grenze bis zum Baikalsee, und sie leiden dabei unter einem vollständigen Mangel an Hilfsmitteln jeglicher Art, die für die Kriegsführung unentbehrlich sind. Die Tschecho-Slowaken haben unüberwindliche Hindernisse zu bewältigen, bevor sie die Küste erreichen können. Die Brücken vor ihnen sind gesprengt. Von den Seidenwegen ist alles rollende Material entfernt, so daß sie den ganzen unendlichen Weg zu Fuß machen müssen. Es gehört viel Phantasie dazu, um sich vorzustellen, wie diese Aufgabe unter diesen Umständen erfüllt werden könne. Die Proklamierung der Entente über die Intervention in Sibirien läßt kaum einen Zweifel daran, daß die Entente die Absicht hat, im Hintertreffen zu bleiben und die Tschecho-Slowaken ihre Sache allein auszukämpfen zu lassen. Wäre das anders, dann könnte die kleine Macht unter General Dietrich sehr wohl zusammen arbeiten mit den von der Entente gelandeten Truppen. Sie würden die Bolschewiki und ihre Helfer dadurch einschüchtern. Das eile aber außerordentlich, sagt der „Times“-Korrespondent, weil der sibirische Winter vor der Tür stehe.

### Erfolge der Sowjettruppen.

Moskau, 14. August. Der Kriegskommissar Trotski befindet sich an der Front. Er wurde von den Truppen mit Enthusiasmus begrüßt und sparte durch seine flammenden Reden die Tapferen zum Siege gegen die gegenrevolutionären Truppen an.

Nach den letzten Nachrichten ist Simbirsk von den revolutionären Truppen besetzt worden. — Die ganze Strecke nach Jekaterinburg ist von den Sowjetregimentern besetzt worden. Die Truppen nähern sich immer mehr der Stadt und die Einnahme von Jekaterinburg durch die Sowjettruppen steht nicht bevor.

Moskau, 14. August. Die hiesige Presse meldet: Kasan ist von den Rotetruppen eingeschlossen und wird bombardiert. Eine Reihe englischer und französischer Untertanen ist verhaftet worden. Die Rotetruppen rücken gegen Orenburg vor und haben das Dorf Kirillowa besetzt. In der Gegend von Archangelsk wurden französische Soldaten festgesetzt. Ein Teil von Kasan soll sich bereits in den Händen der Rotetruppen befinden. In der Umgebung der Stadt dauern die Kämpfe fort — Auf der Südfont in der Richtung Tschirsk und um den Besitz der Eisenbahnbrücke über den Ton wird heftig gekämpft.

Wolgda, 11. August. Die Engländer stellen überall im besetzten Gebiet die Vorherrschaft der Bourgeoisie wieder her. Arbeiterorganisationen und Sowjetbehörden werden vernichtet, ihre Führer standrechtlich erschossen.

### Die Tschecho-Slowaken vor der Hebergabe.

Stockholm, 16. August. Der Korrespondent der Telegraphenunion erfährt: Da weder von Osten noch von Westen her den Tschecho-Slowaken, die auf starke Kräfte der Bolschewiki in der Umgebung des Baikalsees angewiesen sind, Hilfe geschickt wurde, sehen sich die bis zum Keutherken kämpfenden, aber auch gänzlich erschöpften Abteilungen genötigt, sich den Bolschewisten zu ergeben. Viele Tschecho-Slowaken haben, um nicht in die Hände der Bolschewisten zu fallen, Selbstmord begangen.

### Russisches Afferel.

Infolge der russischen Truppen in Frankreich sind durch Aufbruch des Rates der Volkskommissare ausgerufen worden, sich gegen die Einstellung in die Verbändeheer auf jede Weise zu wehren. Wer sich einstellen läßt, gilt als Feind der Revolution.

Nachrichten aus Wolgda zufolge verlangen die auch von der Entente gelandeten Bauern nunmehr nach Waffen gegen die Ententetruppen, da man ihnen das Land wieder abnehmen will.

Entgegen den Behauptungen, daß Lenin und Trotzki, sowie die führenden Männer der Sowjetregierung sich nach Kronstadt geflüchtet haben, muß festgestellt werden, daß sie sich noch immer hier in Moskau befinden.

## Deutsches Reich.

Berlin. (Verzögerung des deutsch-französischen Austausches.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den deutsch-französischen Gefangenen-austausch, daß Frankreich den Abtransport vorübergehend eingez.

Neft hat. Als Grund gibt die französische Regierung an, daß in Deutschland französische Offiziere zurückgehalten worden seien, die Läger in Kriegsgefangenschaft waren, als andere inzwischen bereits in der Schweiz internierte Kameraden. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ gibt dies zu, und zwar sei diese Verchiebung der spanischen Grippe, die unter den französischen Offizieren in schwerer Form ausbrach, zuzuschreiben. Der wahre Grund der französischen Deeresverwaltung uherhande ist, den Abtransport in der vereinbarten Weise durchzuführen.

— (Rumm bleibt in Kiev.) Das in der Schweiz inoffizielle ukrainische Telegraphen-Bureau verbreitet die Meldung, daß der Vertreter des Deutschen Reiches in Kiev, Freiherr von Rumm, seinen Posten in der Ukraine verlassen wolle. Diese Meldung entbehrt jeder Begründung. Vielleicht ist sie dadurch zu erklären, daß der Botschafter beabsichtigt, demnächst einen Urlaub anzutreten.

— (Baumwolle in Sicht.) Aus Odessa wird gemeldet: „Wet.“ meldet, daß von den in Tiflis aufgefundenen großen Vorräten an Baumwolle 100 000 Pud von der europäischen Handels A. A. nach Budapest gebracht wurden, wo sie zwischen Deutschland und Oesterreich aufgeteilt werden sollen. Dieselbe Gesellschaft hat aus dem Kaukasus 26 Wagons feinsten Merinowolle ausgeführt.

### Aus Nah und Fern.

**Lichtenstein, 17. August.**  
— **Herabsetzung der Kartoffelhöchstpreise.** Beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger wird der Höchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln im Königreich Sachsen ab 15. August zunächst auf 8 Mark herabgesetzt.

— **Mehr Einmachzucker.** Das Friedensnahrungsammt hat noch 500 Gramm Einmachzucker auf den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung gestellt, die vor-

ausichtlich vom 1. September ab zur Verteilung gelangen werden.

**Hohndorf.** (Im Edison-Salon) wird morgen das fesselnde Filmbild „Dämon Gold“ neben den Besuchern ein eindrucksvolles Bild menschlicher Leidenschaften vorkührt, dann folgt ein prächtiges Lustspiel, und schöne Naturaufnahmen aus dem Bodetal bilden den Schluß.

**Chemnitz.** (Tödlicher Unfall.) Am Freitag vor-mittag war eine ältere Frauensperson im Begriff, die HofstraÙe zu überschreiten, wurde aber von einem vorüberfahrenden zweifspannigen, mit Eisenreifen versehenen Wagen um- und zu Boden gerissen. Der Geschirrführer, der den Vorgang sofort bemerkt, war nicht in der Lage, das schwere Fuhrwerk sofort zum Stehen zu bringen. Die Frau erlitt durch das rechte Vorderrad schwere Verletzungen an Kopf und Brust, sodaß der Tod sofort eintrat.

**Lichtenstein.** (Schwerer Einbruch.) Im Waidhof „zum schwarzen Bär“ wurde am Sonntag ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe waren in den Keller gelangt und hatten einen Sad mit Wein und Konserven gefüllt. Außerdem hatte die Wirtin Gerätschaften gehört und die Nachbarn alarmiert. Die Diebe, zwei Soldaten, kletterten in das Haus auf dem nahen Leide und gaben einen lauten Schuß auf die Verfolger ab. Leider gelang es den Zeitgenossen unter Mitnahme ihrer Beute, in Richtung Odra oder Ronneburg zu entkommen.

**Rohwein.** (Er mordung eines Hirtenhüters.) Der Hirtenhüter Franz Nebelung in Ebdorf bei Rohwein ist von Wilderern oder Felddieben mit Schrot erschossen worden. Am Tatorte sind Blutspuren aufgefunden worden, aus denen hervorgeht, daß der Täter wahrscheinlich durch den Biß des Hundes Nebelung oder durch einen Stoschlag verletzt worden ist.

**Waldheim.** (Schul-Wehe.) Am Donnerstag fand hier die Einweihung der Lutherkirche des bisherigen Reformalsprogymnasiums mit Heilschule statt.

### Gerichtszeitung.

Die Barmer Strafkammer verurteilte den Generaldirektor Adels der Rammesmann-Wannitzwerke Kemscheid wegen Steuerhinterziehung zu 152 000 Mark Geldstrafe und 6 Monaten Gefängnis. Von Ehrenstrafen wurde abgesehen.

### Spartasse Hohndorf.

Einlagezinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.  
Postfach-Ronto Leipzig 21489.  
Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,  
Sonntags 8-2 Uhr.

### Rixennachrichten

**Sandbühlische Gemeinschaft.**  
Sonntag abend 7/9 Uhr (Goldener Helm). Mittwoch abend 7/9 Uhr Jugendbund.

**Kirchliche Vereinsnachrichten.**  
Ev. Jünglingsverein: Sonntag, den 18. August, 8 Uhr Spielabend. „Bereinstrompeten“ abholen!  
Verein Blauer Kreuz: Montag, den 19. Aug., 8 1/2 Uhr Vereinsabend mit Bibelbesprechung und Vortrag im Gahnberger Gemeindeaal. Ende 7/10 Uhr.  
Jungfrauenverein: Montag abend punkt 9 Uhr Singstunde im Rinderheim.

**Höblich.**  
12 Sonntag nach. Gern. (18. August) vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Donnerstag, den 22. August, abends 8 Uhr Kriegshelms.

# Sarfert & Co., Werdau

Alttestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

Alttestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

## Zweigniederlassung: Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden, empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc. Vermietung von Stahlkesseln unter eigenem Verschluß der Mieter in feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.

Kostenlose Einlösung von Coupons und erlösten Stücken.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

### Gasthof z. goldenen Kirsch, Bernsdorf.

Sonntag, den 18. August findet ein **grosses KONZERT** statt, ausgeführt vom **Konzertverein 11, Lichtenstein u. Umg.** Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Um gütigen Besuch bitten **Der Gesamtvorstand. R. Wehgerber.**

### Edison-Salon Hohndorf.

Schließendes Lustspiel-Theater. **Program für Sonntag, den 18. August.**  
**Dämon Geld.** 5 Akte. Dramatisches Filmbild. 5 Akte. Ein Spiegelbild der menschlichen Leidenschaften in ihren Höhen und Tiefen.  
**Schnurzel in falschem Verdacht.** Lustiges Lustspiel in 2 Akten.  
**Das Bodetal im Harz.** — Naturschauspiel. — Um zahlreichen Besuch bitten **Sugart & Weigt.**

### Gemeinschaft Hohndorf.

Sonntag, den 18. August nachm. 3 Uhr findet im „Weihen Saal“ **Konferenz** statt mit nachfolgender Evangelisation abends 7/9 Uhr. Fortsetzung derselben Montag und Dienstag abend 7/9 Uhr. **Steyer** ladet herzlich ein **Die Landwehrliche Gemeinschaft zu Hohndorf.**

### Barthelöschchen.

Heute Sonntag, 18. Aug. von 7/8 Uhr an **Garten-Konzert** gespielt von der **Stadtkapelle** (Blasmusik). **Werte Gäste ladet herzlich ein Oscar Schwarz.**

Von unterzeichnetem Verein wird — hauptsächlich zur Ein-sammlung der Monatsbeiträge — eine zuverlässige Person als **Vereins-Bote** gesucht. Zu melden bei der **Buchhalterin Wilh. Eberstr. 16 Der Frauenverein.**

**Bargeld bis zu Mk 2000** bei Solvenz an Jedermann durch **Hilfsbank Sulzbach i. Obpf.**

**Familien-Anzeigen** finden im **Lichtenstein-C. Tageblatt** weitgehendste Verbreitung.

### Waldschlösschen Hohndorf.

Heute Sonntag nachmittag **GARTEN-KONZERT** **Ergebnis ladet ein Rich. Wagner.**

Die in unserem Betrieb anfallende **Asche** kann mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend jeden **Wochentag kostenlos** abgefahren werden. Die **Asche** ist zur **Begaussbesserung** und zu **Bauarbeiten** gut geeignet.

### Elektrizitätswerk Delsniz.

Für die uns zu unserer **VERLOBUNG** in so überreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen der Eltern Allen herzlichst **Kläre Heidrich, Karl Herb.**

Lichtenstein, den 18. August 1918.

Für die uns zu unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**

Lichtenstein, den 18. August 1918. **Willy Heidrich u. Frau Klara geb. Wetzel.**

1. Ephe  
2. Erbs  
3. Bohne  
a) gelb  
b) Rot  
c) Weiß  
4. Rote  
5. Röhrl  
a) ohne  
b) mit  
6. Strau  
7. Juleb  
a) best  
b) best  
8. Loma  
9. 1. G  
ber  
a) 60  
b) 60  
c) 60  
d) 60  
e) 60  
2. Josth  
garte  
10. rote  
11. Röhrl  
Die  
die noch  
gestanden  
29. Juli 1  
vom 5. Ka  
flammen.  
gefrühten  
Erzeuger  
handel gelie  
Die  
7a und 10  
berträgen  
ordnung  
und stad eb  
Stunde des  
mit den bay  
Den  
ber  
gest  
Sach  
Die  
nach

**Bankhaus Bayer & Heinze,**  
Lichtenstein-Callberg,  
Badergasse 6.  
Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Bergkäm  
**Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.**  
**Ständige Kontrolle der Auslosungen.**

## England in Not.

(Schinh.)

Eines Abends zu Anfang Januar stand ich am White-Hall, als das Warmsignal „nehmt Schah“ gegeben wurde. Ungefähr 10 Minuten später erschienen bereits 12-14 deutsche Flugzeuge über London. Die englischen Zeitungen schreiben, einem Flugzeuge wäre es gelungen, das Zentrum von London zu erreichen, obgleich ich selber sämtliche Flugzeuge über der City gesehen habe. Die Flugzeuge wurden stark von Abwehrgeschützen und exaltierten Fliegern beschossen, bliesen aber trotzdem volle 21. Straße über London und bombardierten Bahnhofe, Brücken und Lagerhäuser. Wie die Wirkung war, will ich an einem Beispiel beweisen. Am Morgen nach dem ersten Angriff stand ich am Strand zwischen dem Victoria- und dem Waterloo-Brücke. Von der großen Brücke standen nur noch kleine Überreste; einzelne Bomben waren neben der Brücke auf Straßenpflaster gefallen und haben dort Köcher vernichtet, wie ich sie nie gesehen habe. Etwas weiter war gerade die Fernwehr dabei, die 35- bis 40-jährigen Arbeiterinnen von dem Dienerhaus einer zweistöckigen Restauration herunter zu holen. Vorderhaus und nebstliegende Wohnhäuser waren nur noch Trümmerhaufen. Die Eisenbahn- und Straßenbahn-Schienen lagen zerstückelt, so daß man sich annähernd ein Bild von der Kraft dieser Sprengstoffe machen kann. Welche Entsetzen bei der Meldung deutscher Flieger entsteht, ist nicht zu beschreiben. Es mutet aber eigenartig an, wenn die engl. Zeitungen selbst drauf los lügen.

Man muß überhaupt London am Abend und bei Nacht kennen gelernt haben. In keinem Dorf kann es so dunkel sein. Und diese Warnungstafeln und Vorkehrungsregeln! Man muß lachen, wenn man das alles sieht und dann eine englische Zeitung zur Hand nimmt. Die Maulhelden der Zeitungen und der Regierung sind einander wert. Die Luftangriffe erfüllen voll und ganz ihren Zweck, obgleich viele Deutsche meinen, es sei grausam, so viel Unbeteiligte und Privatbesitz zu vernichten.

Ich behaupte, daß selbst der roheste und brutalste deutsche Verbrecher mehr Gefühl hat als der Durchschnitts-Engländer.

Ende Februar dieses Jahres war ich in einem der besten Musikhäuser — Victoria Music-House — wo zum größten Teil nur die besten Stücke verfohren. Hier wurden außer Musikstücken und Tanz auch Lichtbilder vorgeführt. Unter anderem auch ganz gemutete Bilder über unseren Kaiser und über unsere Staats-

männer, jedoch wurde im besonderen die Kaiserin in Deutschland im Bilde veranschaulicht, und zwar in Berlin, Hamburg und Frankfurt. Das Bild zeigte tausende deutscher Frauen und Kinder, die auf Grund der englischen Blockade verhungert seien. Sodann kamen betrunkene deutsche Bandenführer und spielten die Leichen auf die Bajonette, worauf die ungezählten Toten in Massengräbern verscharrt wurden. Gegen die Niederschrift der bei Vorführung dieses Films gezeigten schriftlichen Bemerkungen und Erklärung sträubt sich die Feder. Obgleich ich als Deutscher wußte, daß dies alles gemeine Lügen und Zeichen der ohnmächtigen Wut waren, mußte ich doch vor Ekel das Kopf verfluchen, als die „Damen“ und „Herren“ in Hurra- und Bevorzugen ausbrachen. Ich habe auch keinen Engländer gesehen, dem man den Ekel vor solcher Rohheit und Gemeinheit hätte vom Gesicht ablesen können. Ich brauche nicht zu fragen, ob so etwas in Deutschland überhaupt denkbar, geschweige ausführbar ist! Ich frage nur, ist ein solche Bestimmung Volksthum oder ist das Volk verführt durch die Regierung? Ich möchte fast annehmen, daß es Volksthum ist. Meiner Ansicht nach kann keine Regierung einem Volk derartige rohe und brutale Bestimmungen predigen. Nach alledem haben wir in Deutschland keine Ursache zum Narren. Wir können auf die Karren bekommen, was uns ansteht, hätten die Engländer unsere Kanonen, unsere Marine und die Luftflotte, denn letzten wir was erleben. Man sieht in Deutschland keine verkommnen und verhungerten Soldaten auf dem Straßpflaster liegen, wie ich es in London, Manchester, Liverpool und Hull gesehen habe. Auch hat die deutsche Regierung nicht nötig, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Farbige heranzuziehen, wie es in England jetzt ist. Man sieht in dem Straßen Londons indische Gulas, die in Trupps zu 30 und 40 Mann mit schwarzen Offizieren die eigene hungernde Bevölkerung einschüchtern müssen. Diese Gulas haben ganze Dörfer in England überfallen und vernichtet. Als Orte habe ich selbst gesehen. Diese Deutsche sagen: Das ist schrecklich, ich sage: es ist nur eine kleine Vergeltung für alle die Greuel, die der Engländer der gesamten Menschheit zugefügt und seit Jahrhunderten an den Schwarzen geübt hat.

Meiner Ansicht nach haben wir England bald auf die Knie gezwungen. Wer England kennt, versteht die Zeichen der Zeit.

## Das verteilte Fell



Nach 4 Jahren haben sie den deutschen Bären noch immer nicht!

Die letzte  
ten in erfu  
Entwickelun  
für" sich  
gekommen.  
Stellungen  
geben, w  
aber im g  
vorgehobe  
vor einem  
Feinde, d  
des Besten  
wenn wir  
Schlaffe  
der Dinge  
Durchbruch  
nicht nicht  
nicht alles  
Ichon wiede  
dürften au  
lage Rechne  
neue Pflicht  
alles von  
ihre Reim

Der  
Ort e  
Vorfeld  
Stärke  
Anette und  
Herzog  
Weltlich  
heittiger  
Zollig  
liche An  
dies das  
Am Abtra  
Samstelt  
re Vertu  
Zollig  
sich an  
Kämpfen  
de  
Nr. der  
zu und bli

Wir schol  
Leutnant  
nants Mo  
Leutnant  
seinen 21.

Der  
Berlin  
Nur ind  
Vertreten  
Dester  
Wien, K  
It  
Neue it  
Stellung  
Abteilungen  
verließ im  
besondere  
wurden sei

Unveränd

Er  
London  
liche Trup  
Kaisliche  
Tambler  
der Verteid

Bom  
Zwei  
Kotter  
sine Cour  
englische  
Schuge ein  
cintieren,  
Der Mann

Berlin,  
verkauften  
feitzigen  
rund 22000  
beziehen Tr  
Druttoregilt

Minen  
Daag, 18  
Es wurden  
Kischen Käfte

Erfolg  
Frankfu  
meldet aus  
der Nacht  
der Luftang

# Die Ehre der Trenendorfs.

Roman von Solo Stein.

60

Nachdruck verboten.

„Ja, was sprichst Du da wieder! Du erwähntest neulich schon einmal so etwas! Wer hat Dich nur auf diesen wahnwitzigen und ganz unmöglichen Gedanken gebracht?“

Er winkte ab. „Kuh doch, Maud! Du willst es nun nicht mehr eingehen. Aber zuerst hast auch Du an die Scheidung gedacht.“

„Ja, ich hätte das getan?“ Sie lachte. „Aber wann und warum?“

„Weil Dich Dein Mann verlassen hat.“

„Er ist gegangen, um für sein Vaterland zu kämpfen.“

„Sein Vaterland ist Amerika! Er hat Dich verlassen. Auch Du hast es zuerst empfunden! Wir alle haben doch Deine starre Verzweiflung gesehen. Kuh, Kind, wir wollen nicht weiter darüber sprechen, es reut Dich auf. Ich muß nachdenken über diese Dinge.“

Maud tat ihm den Willen, schwieg. Hoffte, daß er zur Vernunft kommen, daß er sich doch noch trennen würde. Aber er verließ sie bald, wortlos und unzugänglich.

Sein armes Kind! Er kannte seine Maud, ihren Trost, ihren Stolz. Sie wollte ihm nicht zeigen, wie es aussah in ihr, wollte nun, da ihr eine Scheidung unmöglich schien, nicht eingehen, daß sie zuerst daran gedacht u, daß die Trennung von Joachim von Trenendorf das einzig richtige für sie war.

In schweren Sorgen fuhr William Kelsen heim. Mark Tron fiel das veränderte Wesen Kelsens in den nächsten Tagen auf. Er ging gebückt wie unter einer schweren Last, er sprach nur das Notwendigste er brühte still vor sich hin.

Und da es nur Mauds Geschick sein konnte, was den alten Mann so erregte, so wurde auch Marks Interesse wach. Er traute Kelsen nach dem Grunde seines veränderten Wesens.

„Maud will sich nicht scheiden lassen“, sagte der müde zu ihm.

Mark Tron erblöhte. „So hängt sie immer noch an diesem... diesem Trenendorf? Trotz allem?“

„Nein, Mark, das ist es nicht. Warum soll ich Dir die Wahrheit nicht heute schon sagen, wo Du sie doch einmal erfahren wirst. Maud — erwartet ein Kind.“

Es blieb still nach diesen Worten im Zimmer. Eine lange Weile. Mark Tron rang nach Fassung. So nah hatte er sich nun wieder dem Ziel seiner Wünsche gelaubt, da kam das Schicksal von neuem und zerstörte mit unbarbarischer Faust seine Hoffnungen.

Ein Maud dieses Deutschen! Dieses verhassten Mannes! Ein Kind, das ihn ewig und immer an Joachim von Trenendorf gemahnen würde! Das konnte er nicht erwinden, daß nicht.

Er erhob sich schwer, wortlos ging er aus dem Gemach. Mäden Blickes sah William Kelsen ihm nach.

Als Maud ihm vor Jahren sein Wort vor die Füße geworfen, da hatte Mark Tron sich mit der Hoffnung auf die Zukunft geträut, die Maud erkennen lassen würde, daß sie ihre Liebe einem unwürdigen Gesandten, die sie doch noch einmal in seine Arme führen müßte.

Dieser Zeitpunkt schien jetzt gekommen. Mark war seiner Sache sicher gewesen, selten waren ihm Zweifel gekommen. Er wollte nur erst einige Monate verstreichen lassen, ehe er mit Maud sprach.

Und nun dieses Unvordergesehene, dieses niemals Erwartete! Ein Kind! Joachim von Trenendorfs Kind.

Aber doch auch Mauds Kind! Doch auch ihres! Und dieses Kindes wegen auf seine Hoffnungen verzichten, hier Maud entbehren für ewig! Dieß das Glück selbst von sich weisen, das ihm jetzt noch einmal winkte.

Maud entbehren? Ein Leben ohne Maud!? Nein, niemals! Niemals!

So war ja nicht nur der Besitz der geliebten Frau, den Mark Tron erstrebte. Auch seine Eitelkeit, sein von ihr einkens verletzter Stolz, die Demütigung, die er von ihr erfahren, alles das sprach mit bei seinem Entschluß. Er wollte Vergebung für das, was er ihr einst probhezeit! Daß sie doch noch zu ihm zurückkehren würde! Sollte nicht die ganze Zeit hindurch einjam geblieben sein und auf den Moment gewartet haben, wo sie sich von Trenendorf ab- und ihm wieder zuwandte, um ihr nun zu entsagen. Nein, das wollte er nicht.

Am nächsten Tage schon sagte er zu William Kelsen: „Ich werde einmal mit Maud sprechen. Die Scheidung wird sich doch ermböglichen lassen. Ich habe gute Beziehungen, Du weißt.“

„Mark“, murmelte William Kelsen, und ein Zerkendrei überflog sein Gesicht. — „Du wollest — trotz allem?“

Mark Tron sagte in seiner ruhigen, trockenen Art:

„Ich habe nachgedacht und gefunden, daß es trotz allem das Beste ist, wenn Maud meine Frau wird.“ Die Männer drückten sich die Hand.

Maud war ein wenig erschaut, als Mark Tron sich bei ihr melden ließ. Aber sie hatte schließlich keinen Grund, ihn abzuweisen.

Seidem sie ihm einst gesagt, daß sie keine Frau nicht werden könne, hatte sie ihn nicht wieder gesprochen. Gelesen wohl einige Male, aber nur flüchtig aus der Ferne. Sie hatte die Werke gemieden, um ihn nicht zu begegnen, und auch gesellschaftlich waren sie nie zusammengekommen, da es überall vermieden wurde, die Trons und Trenendorfs zusammen zu laden.

Nun trat sie ihm mit ihrer schönen Unbefangenheit entgegen und schüttelte ihm kameradschaftlich die Hand.

„Wie geht es Dir, Mark?“ sagte sie freundlich.

„Du siehst gut aus, hast Dich gar nicht verändert.“

Er war besangen, ihr Anblick erregte ihn. Noch schöner, reifer, frauenhafter war Maud in den Jahren ihrer Ehe geworden und der Ausdruck ihrer Sinne befehlter, veredelter. Ja, um diese Frau zu besitzen, konnte man schon ein Opfer bringen. Seine alte Liebe flammte heiß auf in dem Mann, sein altes Begehren.

Er sah ihr nun gegenüber in ihrem Salon. Breit, wichtig, kühl und beherrscht. Er war kein Mann vieler Worte. Er ging direkt auf sein Ziel zu.

„Maud, ich bin gekommen, um ganz offen mit Dir zu sprechen. Dein Vater sagte mir, daß Du Deine Scheidung nicht willst, weil Du ein Kind erwartest.“

Er brach ab, da er sah, daß eine dunkle Wolke in ihre Wangen stieg und ihre Augen groß und voller Staunen auf ihm ruhten.

Sie war empört. Wie kam Pa dazu, über das, was ihr tiefstes Geheimnis war, mit diesem Manne zu sprechen? Wie kam Mark dazu, sich in ihre Angelegenheiten zu drängen?

Sie sagte kühl und hochmütig: „Ich habe Pa nicht beauftragt, mit Dir über diese Dinge zu sprechen, und daß er es dennoch tat, bedauere ich! Was aber die Scheidung betrifft, so muß ich Dir sagen, daß Pa sich gründlich ert! Ich wollte sie nie! Denn ich habe keinen Grund, sie zu wollen!“

(Fortsetzung folgt.)